

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1906

225 (3.10.1906) 2. Blatt

Erstreckt täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß, Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,
Werbekarten 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Merkstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 225. 2. Blatt.

Mittwoch, den 3. Oktober

1906.

Eine neue Militärvorlage.

Man schreibt uns aus Berlin:
„In den geraden Jahren eine Flottenvorlage, in den ungeraden eine Militärvorlage und dazu alle fünf Jahre einen längeren Kolonialkrieg; das hatten die besten Finanzmänner nicht aus!“ So meinte ein bekannter Zentrumsabgeordneter in einer Sitzung der Budgetkommission vor zwei Jahren. Und leider scheint er recht zu erhalten. Der Kolonialkrieg dauert noch fort und kostet 400 Mill. Mark für eine Steppe und ein Sandfeld; die Flottenvorlage ist im Jahre 1906 angenommen worden und bereits gibt es Leute, die für eine neue Vorlage agitieren. Die letzte Militärvorlage fand im Jahre 1905 Annahme und nun wird man mit der Meldung überhäuft, daß eine neue Militärvorlage bald nach seinem Zusammentritt eine neue Militärvorlage gegeben werde. Es handelte sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Gendarmen und Telephonbediensteten, sowie um eine systematische und ausgebreitete Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. So lautet die Nachricht, die offenbar aus guter Quelle stammt. Uns selbst sind auch schon solche Andeutungen gemacht worden und wir müssen deshalb mit der Möglichkeit dieser Nachricht rechnen.

Gewiß wird dieselbe sehr großes Aufsehen erregen. Im Jahre 1905 beschloß der Reichstag eine Erhöhung der Preisen für den Reichstag um 10,378 Mann bis zum Jahre 1911. Man rechnete allgemein damit, daß man bis 1911 Ruhe und Sicherheit vor neuen Vorlagen haben werde. Eine solche Ruhe um so mehr geboten, als die Umverteilung der Artillerie und Infanterie, die sich jetzt vollzieht, ein Hebelgedränge erfordert. Man schätzte diese Kosten auf mindestens 150 Mill. M. Und jetzt stehen bereits wieder neue, große Ausgaben bevor. Die Militärvorlage von 1905 brachte eine nicht unbedeutende Vermehrung der Pioniere und Telegraphenbataillone, die im Reichstage schlanke angenommen worden ist. Die Zusammenfassung um 8 Bataillone erhöht, die Kavallerie um 28 Eskadronen; nun sollte diese Erhöhung im langjährigen Zentrum bis zum 31. März 1911 vor sich gehen. Das Zentrum hat dieser Vorlage zugestimmt, weil es sich von der absoluten Notwendigkeit derselben überzeugte. Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Man schreibt uns aus Berlin:
„In den geraden Jahren eine Flottenvorlage, in den ungeraden eine Militärvorlage und dazu alle fünf Jahre einen längeren Kolonialkrieg; das hatten die besten Finanzmänner nicht aus!“ So meinte ein bekannter Zentrumsabgeordneter in einer Sitzung der Budgetkommission vor zwei Jahren. Und leider scheint er recht zu erhalten. Der Kolonialkrieg dauert noch fort und kostet 400 Mill. Mark für eine Steppe und ein Sandfeld; die Flottenvorlage ist im Jahre 1906 angenommen worden und bereits gibt es Leute, die für eine neue Vorlage agitieren. Die letzte Militärvorlage fand im Jahre 1905 Annahme und nun wird man mit der Meldung überhäuft, daß eine neue Militärvorlage bald nach seinem Zusammentritt eine neue Militärvorlage gegeben werde. Es handelte sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Gendarmen und Telephonbediensteten, sowie um eine systematische und ausgebreitete Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. So lautet die Nachricht, die offenbar aus guter Quelle stammt. Uns selbst sind auch schon solche Andeutungen gemacht worden und wir müssen deshalb mit der Möglichkeit dieser Nachricht rechnen.

Gewiß wird dieselbe sehr großes Aufsehen erregen. Im Jahre 1905 beschloß der Reichstag eine Erhöhung der Preisen für den Reichstag um 10,378 Mann bis zum Jahre 1911. Man rechnete allgemein damit, daß man bis 1911 Ruhe und Sicherheit vor neuen Vorlagen haben werde. Eine solche Ruhe um so mehr geboten, als die Umverteilung der Artillerie und Infanterie, die sich jetzt vollzieht, ein Hebelgedränge erfordert. Man schätzte diese Kosten auf mindestens 150 Mill. M. Und jetzt stehen bereits wieder neue, große Ausgaben bevor. Die Militärvorlage von 1905 brachte eine nicht unbedeutende Vermehrung der Pioniere und Telegraphenbataillone, die im Reichstage schlanke angenommen worden ist. Die Zusammenfassung um 8 Bataillone erhöht, die Kavallerie um 28 Eskadronen; nun sollte diese Erhöhung im langjährigen Zentrum bis zum 31. März 1911 vor sich gehen. Das Zentrum hat dieser Vorlage zugestimmt, weil es sich von der absoluten Notwendigkeit derselben überzeugte. Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Man schreibt uns aus Berlin:
„In den geraden Jahren eine Flottenvorlage, in den ungeraden eine Militärvorlage und dazu alle fünf Jahre einen längeren Kolonialkrieg; das hatten die besten Finanzmänner nicht aus!“ So meinte ein bekannter Zentrumsabgeordneter in einer Sitzung der Budgetkommission vor zwei Jahren. Und leider scheint er recht zu erhalten. Der Kolonialkrieg dauert noch fort und kostet 400 Mill. Mark für eine Steppe und ein Sandfeld; die Flottenvorlage ist im Jahre 1906 angenommen worden und bereits gibt es Leute, die für eine neue Vorlage agitieren. Die letzte Militärvorlage fand im Jahre 1905 Annahme und nun wird man mit der Meldung überhäuft, daß eine neue Militärvorlage bald nach seinem Zusammentritt eine neue Militärvorlage gegeben werde. Es handelte sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Gendarmen und Telephonbediensteten, sowie um eine systematische und ausgebreitete Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. So lautet die Nachricht, die offenbar aus guter Quelle stammt. Uns selbst sind auch schon solche Andeutungen gemacht worden und wir müssen deshalb mit der Möglichkeit dieser Nachricht rechnen.

Gewiß wird dieselbe sehr großes Aufsehen erregen. Im Jahre 1905 beschloß der Reichstag eine Erhöhung der Preisen für den Reichstag um 10,378 Mann bis zum Jahre 1911. Man rechnete allgemein damit, daß man bis 1911 Ruhe und Sicherheit vor neuen Vorlagen haben werde. Eine solche Ruhe um so mehr geboten, als die Umverteilung der Artillerie und Infanterie, die sich jetzt vollzieht, ein Hebelgedränge erfordert. Man schätzte diese Kosten auf mindestens 150 Mill. M. Und jetzt stehen bereits wieder neue, große Ausgaben bevor. Die Militärvorlage von 1905 brachte eine nicht unbedeutende Vermehrung der Pioniere und Telegraphenbataillone, die im Reichstage schlanke angenommen worden ist. Die Zusammenfassung um 8 Bataillone erhöht, die Kavallerie um 28 Eskadronen; nun sollte diese Erhöhung im langjährigen Zentrum bis zum 31. März 1911 vor sich gehen. Das Zentrum hat dieser Vorlage zugestimmt, weil es sich von der absoluten Notwendigkeit derselben überzeugte. Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Man schreibt uns aus Berlin:
„In den geraden Jahren eine Flottenvorlage, in den ungeraden eine Militärvorlage und dazu alle fünf Jahre einen längeren Kolonialkrieg; das hatten die besten Finanzmänner nicht aus!“ So meinte ein bekannter Zentrumsabgeordneter in einer Sitzung der Budgetkommission vor zwei Jahren. Und leider scheint er recht zu erhalten. Der Kolonialkrieg dauert noch fort und kostet 400 Mill. Mark für eine Steppe und ein Sandfeld; die Flottenvorlage ist im Jahre 1906 angenommen worden und bereits gibt es Leute, die für eine neue Vorlage agitieren. Die letzte Militärvorlage fand im Jahre 1905 Annahme und nun wird man mit der Meldung überhäuft, daß eine neue Militärvorlage bald nach seinem Zusammentritt eine neue Militärvorlage gegeben werde. Es handelte sich dabei hauptsächlich um eine ziemlich erhebliche Vermehrung der Gendarmen und Telephonbediensteten, sowie um eine systematische und ausgebreitete Verwendung des Automobils im Heeresdienste. Daneben dürfte, nach den Erfahrungen der letzten Manöver zu schließen, auch eine nicht unerhebliche Verstärkung der schweren Feldartillerie gefordert werden. So lautet die Nachricht, die offenbar aus guter Quelle stammt. Uns selbst sind auch schon solche Andeutungen gemacht worden und wir müssen deshalb mit der Möglichkeit dieser Nachricht rechnen.

Gewiß wird dieselbe sehr großes Aufsehen erregen. Im Jahre 1905 beschloß der Reichstag eine Erhöhung der Preisen für den Reichstag um 10,378 Mann bis zum Jahre 1911. Man rechnete allgemein damit, daß man bis 1911 Ruhe und Sicherheit vor neuen Vorlagen haben werde. Eine solche Ruhe um so mehr geboten, als die Umverteilung der Artillerie und Infanterie, die sich jetzt vollzieht, ein Hebelgedränge erfordert. Man schätzte diese Kosten auf mindestens 150 Mill. M. Und jetzt stehen bereits wieder neue, große Ausgaben bevor. Die Militärvorlage von 1905 brachte eine nicht unbedeutende Vermehrung der Pioniere und Telegraphenbataillone, die im Reichstage schlanke angenommen worden ist. Die Zusammenfassung um 8 Bataillone erhöht, die Kavallerie um 28 Eskadronen; nun sollte diese Erhöhung im langjährigen Zentrum bis zum 31. März 1911 vor sich gehen. Das Zentrum hat dieser Vorlage zugestimmt, weil es sich von der absoluten Notwendigkeit derselben überzeugte. Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

Die Gesamtstärke der Truppen soll nach dem bestehenden Friedenspräsenzgesetz betragen im Jahre 1911:

- Infanterie 633 Bataillone
- Kavallerie 510 Eskadronen
- Feldartillerie 574 Bataillone
- Fußartillerie 40 Bataillone
- Pioniere 29 Bataillone
- Verkehrs-Truppen 12 Bataillone
- Train 23 Bataillone.

4. Der Weg zum Glück.

Original-Roman von Ludwig Blumcke.

(Fortsetzung.)
Auf dem jenseitigen Ufer, einer zur Stadt gehörenden, von Schloß Rodeneck etwa tausend Schritte entfernten Anhöhe wurde wieder am Bau der Villa des reichen Amerikaners gearbeitet. Der letztere war selber fast den ganzen Tag dabei und traf mit bewundernswürdiger Sachkenntnis seine Anordnungen. — Im Klub war von Ternstroem in letzter Zeit sehr selten gewesen. Er hatte nämlich allen Grund, sich in betreff der im Klub zugetragenen Beleidigungs- geschichte ein wenig zu generieren. — War es doch bekannt geworden, daß er sich tags darauf zu Mil- denberg begeben, sich mit demselben verlobt und das in der Tat frankes Pferd zurückgenommen hatte. — Rodeneck allein durfte es nicht wagen, ihm Vor- rufe zu machen. Darum verkehrte er auch fast nur noch mit diesem. — Jetzt, während des Baues hatte er ja auch so vorzügliche Gelegenheit, alle Tage mindestens einmal nach dem Schloß hinüberzueilen. — Adelbaid traf er indes in seinem größten Leid- weise fast nie zu Hause. — Das reizte ihn schließlich so sehr, daß er dem Edelmann einmal bittere Vor- würfe wegen des unangelegenen Verhaltens seiner Tochter machte. — Rodeneck mußte alles geduldig einstecken, was der gefährliche Freund ihm auch zu bieten wagte, er war ja ganz in seiner Hand. — Ach, das empfand er von Tag zu Tag mehr, und das bedrückte den früher so freien Mann gewaltig. — Es war Sonntag, so ein recht sonniger Juni-sonn- tag. — Adelbaid schritt in Begleitung ihres Heh- rers See, um nach der Insel hinüberzueilen. — Als sie sich gerade niederbeugte, um ein Blumen- sträußchen zu pflücken, eilte mit lautem Getöse der Amerikaner auf sie zu, streckte ihr lachend die Hand entgegen und rief, die liebliche Gestalt mit gierigen Blicken anschauend, entzückt aus:
„Endlich einmal treffe ich das holde Prinzchen!“
Adelbaid hatte nicht übel Lust, davonzulassen, doch

sie befaß sich, blieb mit ernstem Gesicht stehen und schaute den Aufdringling mit ihren braunen Augen empört an. — Sie sah entzündet aus mit ihrem beleidigten Gesicht, und von Ternstroem wurde nur noch dreister:
„Aber mein teures Fräulein,“ sprach er, dicht an sie herantretend, „woburd habe ich mir Ihr Wohl- wollen so ganz und gar verlohren? — Ich meine es von jeher so gut mit Ihnen und Sie behandeln mich so gramlos.“
„Ich behandle Sie, wie Sie es verdienen,“ er- widerte Adelbaid kühl und gemessen.
„Aber woburd verdiene ich diese Behandlungs- weise?“
„Durch Ihre Dreistigkeit und Ihre Aufdringlich- keit!“
Der Amerikaner errötete, und die Ader auf seiner Stirn schwellte merklich an.
„Das wagen Sie mir ins Gesicht zu sagen?“ rief er ziemlich laut aus. — „Sie wissen, daß ich der einzige wahre Freund Ihres Vaters bin. Sie wissen auch weshalb, und trotzdem begegnen Sie mir in einer so unheimlichen Weise.“
„Nun, ich will sagen, in einer so unanständigen Art und Weise.“
„Nun, wieviel Sie als Freund meines Vaters an- zurechnen sind,“ sagte Adelbaid sehr gelassen, „weiß ich nicht bestimmt, Herr von Ternstroem. Aber, daß ich nicht den mindesten Grund habe, Ihnen dankbar zu sein, das weiß ich ganz genau.“
Der Amerikaner warf dem jungen, schönen Mäd- chen einen so feindseligen, häßlichen Blick zu, daß es sich unwillkürlich wie nach Hilfe suchend umschaute.
„Lassen Sie uns reden wie vernünftige Leute,“ fuhr er dann in seiner, in letzter Zeit zur Gewohnheit ge- wordenen Art fort, von der man nie recht wußte, ob er im Ernst oder im Scherz sprach, ob er es ernstlich meinte, oder ob in seinen Worten bittere Ironie liegen sollte. — Sie zweifelte noch an der Echtheit seiner Freundschaft, wo Sie in Ihrem Scherzspiel doch längst deutlich erkannt haben müßten, daß Ihrer Familie Glück in meiner Hand ruht, daß ich Ihr Glück mit einem Worte vernichten könnte und würde, wenn ich nicht ein Freund Ihres Hauses wäre?“

Adelbaid erlebte und schaute den ihr in diesem Augenblick höchst gefährlich erscheinenden Mann ent- zückt an.
„Ich verstehe Sie absolut nicht, Herr von Tern- stroem,“ brachte sie mit schwacher Stimme hervor. — „Sie tragen das Gesicht unserer Familie in Ihrer Hand? — Bitte, sprechen Sie deutlich, wenn es sich nicht um einen Ihrer bekannnten Scherz handelt.“
„Mein Fräulein, was ich sage, ist bitterer Ernst. — Ich muß annehmen, daß Sie mich nicht verstehen wollen! Denn Ihnen ist doch der Grund des Kum- mers und der Sorgen Ihres Vaters bekannt.“
Diese letzten, mit einem Blick so voller Falschheit und Gehässigkeit gesprochenen Worte waren Adelbaid wie ein Dolchstich ins Herz gedrungen. — Sie griff mit der Hand an die Stirn, und es war ihr, als würde plötzlich ein dichter Schleier vor ihre Augen gezogen: der Vater hatte eine schwere Schuld auf dem Gewissen. — Er hatte Mißschicksel geschossen, an jenem Abend, als er in des Amerikaners Begleitung heimkehrte, als dieser zu ihm sagte: „Nehmen Sie sich zusammen, Freund! Nichts merken lassen!“ — Der Amerikaner wußte alles, und deswegen hatte er das Gesicht der Familie in seiner Hand. — Das war es! — Sonenklar sah sie es mit einem Male. — Sie war zu überwältigt von dem Eindruck dieser plötz- lichen Erkenntnis, als daß sie hätte noch ein Wort sprechen können. Wie ein Marmorbild stand sie da in ihrer herabstürzenden Schönheit.
Was es trieb, oder was es schlaue Berechnung, was ihn trieb, jedenfalls ergriff von Ternstroem Adelbaid's Hand, der die Blumen entfallen waren, und sagte mit sanfterer Stimme:
„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen Leid bereite.“ — Das war ganz gewiß nicht meine Absicht. — Ich glaube, so wahr ich selig zu werden hoffe, daß Sie alles wüßten — bitte, lassen Sie Ihren armen Vater nichts davon merken, daß Sie etwas von seinem Verbrechen ahnen. Er würde sich vor Verzweiflung bestimmt das Leben nehmen.“
Adelbaid riß ihre Hand aus des Amerikaners nerviger Rechte, richtete sich hoch auf und fragte mit fester Stimme:

„Welchen Lohn beanspruchen Sie für Ihre Treue, oder besser gesagt, für Ihr Schweigen?“
„Aber, gnädiges Fräulein,“ erwiderte von Tern- stroem im Tone höchster Entrüstung, „einen Lohn sollte ich beanspruchen?“ — „Nein, Sie verdienen mich.“
„Ach, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken wür- den, wenn ich Sie wieder lächeln sehen dürfte wie damals im Anfang unserer Bekanntschaft, dann hätte ich mehr als Lohn genug.“
Adelbaid schaute ihn durchdringend an, bot ihm dann ihre Hand und sagte:
„Ich danke Ihnen, Herr von Ternstroem. — Ich werde mich von jetzt an anders gegen Sie betragen.“
Der Amerikaner führte die zierliche, zarte Hand an seine Lippen und preßte zwei heiße Küsse darauf. — Adelbaid ließ es geschehen, für ihren Vater wollte sie jedes Opfer bringen.
(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

— Vertriebenes. Wir lesen in der „Königlichen Volks- zeitung“: Ein neuer Titel ist einzelnen Lehrern im Regierungsbezirk Altschulheim (Ostpreußen) beigelegt worden. Das dortige amtliche Schulblatt brachte unlängst die Nachricht, daß dem Lehrer W. in W. gestattet worden sei, die „Schweinezeitschrift“ zu führen, und schon in der nächsten Nummer wurde zwei weiteren Lehrern der Titel „Schweinezeitschrift“ beigelegt. Nun sollte der Schulrat noch zum Ober-Schweinezeitschrift anfragen! — Aus Wiesbaden wird der „Zell. Bl.“ geschrieben: So- eben bin ich von einer Reise durch Norwegen zurück- gefehrt. In fast allen Oaxhöfen im Innern Nor- wegens fiel mir die Eleganz der Kleidung und das aus- fallende gute Benehmen der Portiers auf, im Gegensatz zu dem meist häßlichen Wirt. Dieser sprach in der Regel kein Deutsch. Dafür konnte der Portier mit Laut und gutem Englisch ausfallen. Als ich mich näher erkundigte, wurde ich belehrt, die Portiers seien Kandidaten der Medizinschule, die Eltern des Hofstaats usw., die sich auf diese Weise während der langen sommerlichen Ferien Verdienst verschafften. Sie nahmen jedes Trinkgeld mit Dank an und niemand achtete sie deshalb geringer.

Adelbaid hatte nicht übel Lust, davonzulassen, doch

Adelbaid hatte nicht übel Lust, davonzulassen, doch

Adelbaid hatte nicht übel Lust, davonzulassen, doch

Adelbaid hatte nicht übel Lust, davonzulassen, doch

Rausbuben angebracht, geschrieben zu lesen. Doch, es gibt nicht bloß Buben, die da ihre Unwesen treiben, sondern auch solche, die es tun in Bahnhofsrestaurationen 2. Klasse. Wir haben kürzlich die Bahn Offenburg-Singen; unterwegs mühten wir aussteigen, um den Zug nach einer anderen Richtung abzuwarten. Wir begaben uns in die Restauration 2. Klasse der betreffenden Station. U. a. verlangten wir auch nach unserer Presse. Da war nur das Lokalblatt des Bezirks zu haben, der „Donau-Vote“. Wir lasen zunächst den ausgezeichneten Leitartikel, der überschrieben war: „Neues aus dem französischen Kulturkampf.“ Die ganze Zeitung, besonders der Leitartikel, war verschimmelt und gelöst. Der Kopf der Zeitung: D. B. „Vollzeitung“ war durchschrieben und darunter die Worte geschrieben: „Kulturkampfzeitung“. Nachher folgten an besonders markanten Stellen hingefügte Worte: „Betrümligen“, „Schwindel“ u. s. w. Die Zeitung gehört dem betr. Wirt, der dieselbe hingelegt hat für alle Fälle, der „noble Herr“ hatte also kein Recht, fremdes Eigentum zu beschädigen. Wenn es seine Art ist, daß er das nicht lassen kann, gehört er nicht in eine Restauration 2. Klasse, sondern in ein ganz anderes Lokal. Jedenfalls war es ein sog. „Gebildeter“, der seine Bildung aus gewissen Quellen schöpfte; ein gewöhnlicher Mann hätte sich das an einem fremden Orte fremdes Eigentum gegenüber nicht erlaubt. Die Zentrumsparthei und auch der „Donau-Vote“ sühnt sich durch obige Massen eines Buben nicht beleidigt.

So weit unser Mitarbeiter. Solche Rausbubenstücke sind auch uns nichts unbekanntes. Nur eines: Vor einigen Tagen brachte man uns einen „Einfluss Marienfallender“, der in einem karlsruher Lokal aufgefunden hatte, Jahrgang 1907. Diesen Kalender hatte irgend ein fanatischer antilutnantischer Rausbube zum Feld für seinen Fanatismus ausereichen. Vorn ist das Bild unseres Hl. Vaters. Darunter schrieb der Fanatiker: „Der römische Imperator, Kaiser und König aller Kaiser und Könige!“ Dazu quälte er sich ab, ein Gedicht zu machen, das mit den Versen beginnt:

Schau hier den Fürst der Welt,
Der herrscht auf Salons Thron,
Mit tausend Samen je bestell't
Und spricht dem Höchsten Sohn.

Die nachfolgenden Strophen sind nicht minder fanatisch und geistlos. Eine Erzählung des Kalenders mit dem Titel: „Der letzte Rosenkranz“ ist mit der Bemerkung versehen: „Rosenkranz ist kein Gebet, das der Herr empfiehet; ist Menschenmacher und Gehendient.“ Sämtliche Vorträge von Geistlichen in dem Kalender sind mit Bemerkungen versehen. So heißt es bei einem Bischof: „Gehender Episkopat“, bei einem anderen „Mephistopheles“, bei einigen „Fanatiker“, „Belotil“, „unfeindlicher Fanatiker“ u. s. w.

Wie erklären sich solche Ausbrüche von Fanatismus? Der öffentliche Gedankenangriff und Ausdrücke hören oder lesen will, der sich in eine Versammlung der antilutnantischen Vereinigung oder des Evangelischen Bundes gegen oder Schriften dieser Vereinigungen lesen. Aber wo kommen wir hin, wenn es so weiter geht? —

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 1. Okt. Der Inhaber des renommierten Hotels zum „roten Hahn“, Herr Heinrich Damm, hat die Rollen für nebst Inventar und den dazu gehörigen Grundstücken (320 Ar) für 21,000 Mark angekauft unter der Verpflichtung gegen die Stadt Heidelberg, diese in den Kauf einzutreten zu lassen, wenn sie sich innerhalb 2 Monate dazu bereit erkläre und Herrn Damm die Verschuldung auf mindestens 6 Jahre verpachte. Es ist wahrscheinlich, daß der Bürgerausschuß auf Antrag des Stadtrats den Versuch des Kaufens ausstößt. Für die Stadt genehmigt — Der jüngst hier verlebte Privatmann G. M. Walz hat den Waisenhandfonds und der Steinbrüderanstalt je 10,000 Mark vermacht. — Einem verwegenen Einbrecher gelang es, gestern bei Grundbruch der Dampfkraft dem Wirt vom „roten Löwen“ in der Steingasse aus seinem Privatzimmer eine Koffette mit 3000 Mark zu entwenden. Unter mehreren Verdächtigen wurde auch der bis vor kurzem mehrere beschuldigte Hausbesitzer verhaftet. — Mit der Renovierung der „Ritter-Fassade“ wird bereits in der nächsten Woche begonnen werden. — In der Kaufhandlung Julius Baumberger am Hornmarkt liegt ein Katalog der Altmehener Porzellanmanufaktur von G. H. Altmehner-Dresden mit 1088 Nummern aus, welche vom 22. bis 25. d. M. durch J. M. Heberle (H. Venzers Sohn) in Ad. zur Auktion kommen. Außerdem sind mehrere schöne Porzellanerzeugnisse nebst anderen Kuriositäten aus der Zeit Carl Theobors aufgestellt.

Dettingen, 3. Okt. Das Fest des Hl. Erzensengels Michael, des Patrons der hiesigen Pfarrkirche, wurde am letzten Sonntag, dem herrlichsten Wetter begünstigt, mit Freizeitspiel und Prozession unter großer Freizeitspiel begünstigt, was, wie alljährlich, eine große Anzahl Festbesucher aus nah und fern herbeiführte. Was aber diesmal einen ungewöhnlichen Reiz bot, war in unsern vom Hauptbesuch sonst etwas abgelegenen Ort zog, hatte noch einen ganz besonderen Grund. Sollte doch nachmittags 4 Uhr die Eröffnung des zum besten der hiesigen Kleinfährer-Gesellschaft geplanten Volksschauspiels „Die beiden Tilly“, aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, stattfinden. War man schon nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eines guten Verlaufes der Sache sicher, so war der Erfolg ein glänzender und überstieg alle Erwartungen. Wie wir hören, sollen über 1600 Willele abgesetzt worden sein.

Den Ort der Handlung dieses Schauspiels bildete die Weidwiese Ingolstadt, in die sich der zu tot verurteilte Feldherr Tilly mit dem Heer der Liga nach seiner letzten für ihn unglücklichen Schlacht mit den Schweden unter Gideon Wolf genorren hatte, um hier den äußersten und letzten Widerstand dem Ansturm der Schweden entgegenzusetzen. Zwar gelang es seinem großen Feldherrngeist, die Heise trotz Verrat u. ritten und die Schweden mit blühigen Köpfen heimzuführen, seiner durch die Todeswunde schon gebrochenen Kraft wurde aber infolge der gewaltigen Anstrengungen und Aufregung dieser Wägenangerei der letzte Stoß verfehlt, so daß schon die Siegesfreude seiner mit Vereisterung an ihm hängenden Soldaten durch seinen Tod verübert wurde.

Als Ort zur Aufführung des Schauspiels, bei dem etwa 130 Personen mit ca. 20 Pferden mitwirkten, hätte kein Platz passender und maleischer gewählt werden können. Etwa 10 Minuten vor dem Orte in der Richtung gegen Ingolstadt erhob sich dem Wald als Hintergrund die Wälder, mit Umzäunung den Markplatz in Ingolstadt barstehend. Der Zuschauerraum mit 1500 Sitzplätzen ist nach rückwärts ansteigend in eine Ausbuchtung des umgebenden Haines verlegt und schließt die Bühne arena-artig ein, so daß man auch vom letzten Platz aus die Bühne vollständig übersehen kann.

Auf die Einzelheiten des Verlaufes dieses Volksschauspiels näher einzugehen, wäre zu weitgehend, es sei nur so viel bemerkt, daß die Darstellung außer Lebenswahr

und natürlich gegeben wurde und an vielen Stellen, namentlich die Charaktere des großen Feldherrn, recht lebendig wirkte, so daß selbst die größten Erwartungen überbietet wurden. Insbesondere wurden die Hauptpersonen der Handlung, die beiden Tilly, Oberst Hoffenbach und die Gräfin Ellsabeth sehr gut gegeben; alles natürlich und lebenswahr, frei von allen Geziertheiten. Zum Gelingen des Ganzen trugen auch die prächtigen Costüme, zum Teil aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, welche eine mächtige Wirkung erzielten, so daß hier nur ungeteiltes Lob am Platz; selbst das verdienstliche Orchester des Großherzogs dürfte hier angenehm überrascht sein.

Wendet man, daß die ganze Aufführung ausschließlich von einheimischen einfachen Dorfbewohnern vorgeführt wurde, die als Landwirte, Handwerker und Tagelöhner ihrem Berufe nachgehen und zum größten Teil erst abends nach harter Tagesarbeit einstudiert werden konnte, so wird man dieser Opferwilligkeit nur ungeteiltes Lob spenden können. Besonders dank und besondere Anerkennung jedoch dem Urheber und Leiter des ganzen Schauspiels für seine bewundernswürdige Opferwilligkeit und Ausdauer im Dienste der guten Sache; sein Name hat schon einen guten Klang auf diesem Gebiete, insbesondere auch bei den Bewohnern der Weidwiese Ingolstadt. Ist es doch kein anderer als der hochw. Herr Pastor Tilly, der die Sache ins Leben gerufen und einsperrlich der Vorführung ohne jede Unterbrechung von anderer Seite eingeweiht hat.

Wie wir hören, soll das Schauspiel am nächsten Sonntag bei günstigem Wetter wieder aufgeführt werden; wir wollen wünschen, daß der Zuschauerraum auch ein zweitesmal voll besetzt sein wird, da bei dem geringen Preis von 50 Pf. die Loslöser für Dettingen, Kofime u. c. mit etwa 800 Mark wohl kaum voll gedeckt sein dürften, so daß auch für den guten Zweck noch ein erhebliches ausfällt. Darum, auf die Bewohner der Umgegend und besonders ihr wertvolles Interesse, auf am nächsten Sonntag mittag nach Dettingen, die geringe Auslage wird auch sicher nicht gereuen. Ein Schauspiel in dieser Natürlichkeit und Eigenart unter freiem Himmel inmitten freier, frischer Waldluft wird auch wohl kaum so geübt werden und sich bin sicher, daß ihr mit Befriedigung den jüngstvergangenen Ort verlassen werden.

Heidelb., 1. Oktober. Ein Automobilenfest in großer Umfassung ging anlässlich der Kundfahrt des Prinz von Preußen am 30. d. M. in der Gegend von Heidelberg ab. Die Teilnehmer an der Fahrt schied sich in folgende Kategorien: Die Fahrt vor bis Freilicht vorzüglich von Statten gegangen und ließ auch ein gutes Ende voraussehen. Doch es sollte anders kommen. Pflöcklich war der lange Wagenzug durch unheimliches Anhalten der Spitzezerren in dieser Folge verarmt. Ein Gebirg hat ihn gestoppt. „Halt, ich glaube, Sie sind zu schnell gefahren. Ich muß Ihren Namen haben“, lautete der Ruf des Beherrschers der dortigen Landstraße, mit dem Gebot, wie er Wägen eines kultivierten Landes zieme, leisteten wir Folge. Das war aber noch nicht. Funkenfahrende Leitern, flammend von Hühnern der Ordnung mußten die langhüftigen dändigen. Ein Heidelberger Wagenführer wurde mit den verheißungsvollen Worten begrüßt: „Siehe habe wir ich. Wie heißen Sie?“ Die anderen wurden in Vorderreihen von Schilddrüse. Mit kräftigen deutschblonden Schmutz ausgefärbt, trat es in Gestalt eines Wächters hinter einer Mauer herbe und nebst „Gott“. Weiter mit den Worten: „Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch den gefährlichen Verkehr mit großer Vorsicht gefahren. In Vorderreihen hatten wir das Vergnügen, den Herrn Wächter wieder auf seinem Posten zu treffen. Nach einem kurzen Aufenthalt dahier, der den Opfern des getriebenen Tages in stillem Gedenken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Gerrensheim und zwar nicht über Pfaffst, sondern um der überaus sorgfältigen Vorkehrungen zu entgehen über Adern, wo jedoch ebenfalls vollwertige Werbung bereits eingeleitet war. Es ist heute ein sehr schöner Tag, aber die Wägen sind in der Hand festhalten gelockt, welche Zeit die Wägen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen werden. Obwohl die Herren, geübt durch den Reizeit mit miltwagengähnlicher „Geschwindigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Reden, den für Automobilenführer geübten Ort, fuhr man dank der miltwagengähnlichen der Straßburger Auto-Klub unter dem Schutze eines wackeren Einpässers, der an der Zeit das Tempo angab. Auf der Rückfahrt anderen Tages, vormittags, wurde durch